

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 24.

Berufsprech-Anschluss  
Nr. 7.

51. Jahrgang.  
Dienstag, den 29. Januar

Telegrammadresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.  
Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennig

### Bekanntmachung.

Die Anmeldung neuer Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Lichtenstein-Gallberg hat, sofern die Ausführung in dem am 1. April beginnenden ersten Bauabschnitt gewünscht wird, spätestens bis zum 1. März bei dem Kaiserlichen Postamt in Lichtenstein-Gallberg zu erfolgen.

Später eingehende Anmeldungen können erst während des am 1. September beginnenden Bauabschnittes berücksichtigt werden.

C h e m n i z, 10. Januar 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
R i c h t e r.

### Politische Tages-Mundschau. Deutsches Reich.

\* Nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ äußerte Kaiser Wilhelm sich unzufrieden darüber, daß weder der preussische Landtag noch der deutsche Reichstag es beim Empfange der Nachricht vom Ableben der Königin Viktoria für angezeigt erachteten, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben, wie dieses die Parlamente von Belgien, Italien, Ungarn und Amerika gethan haben. Das, was der Kaiser im vertrauten Kreise als Mangel an Rücksicht in den deutschen Parlamenten bezeichnete, werde er durch außergewöhnliche offizielle Trauerkundgebungen auszugleichen wissen.

\* Die Statistik des deutschen Außenhandels für das Jahr 1900 liegt nun vor. Der Wert der Ausfuhr betrug 4.4 Milliarden Mark, gegen die beiden Vorjahre bedeutet das eine Zunahme von 207 und 658 Millionen Mark. Bei der Einfuhr sind die entsprechenden Biffern 5,6 Milliarden, 74 476 Millionen Mark.

\* Im Reichstage macht sich das Fernbleiben vieler Abgeordneten von der Hauptstadt in einer bisher noch nicht bemerkten Weise geltend. Es fehlt nämlich an Mitgliedern, um die Kommissionen zu besetzen, weshalb dieselben Mitglieder mehreren Kommissionen zugeteilt werden müssen, was deren Thätigkeit wieder stark beeinträchtigt. Es wird eben auf die Dauer ohne Präsenzgelde nicht gehen.

\* Nach der „Breslauer Zeitung“ führen die fiskalischen und privaten Kohlengruben Oberschlesiens am 1. April 2 bis 3 Pfg. niedrigere Kohlenpreise ein. (Es wird nun allerdings auch die höchste Zeit!)

\* An Hebammen in Preußen sind von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin im Jahre 1900 für vierzigjährige Dienste 218 Broschen verliehen worden.

### Belgien.

\* Der frühere Minister Woeste hat in der Repräsentantenkammer einen neuen Militärgefehentwurf eingebracht, nach welchem der militärische Freiwilligendienst eingeführt werden soll. Die Freiwilligen sollen Löhnung erhalten wie die Miliz und bei ihren Eltern wohnen dürfen.

### Spanien.

\* Eine Madrider Zeitung bringt die Nachricht von einem mysteriösen Vorfall, der auf ein beachtliches Attentat gegen die spanische Königsfamilie schließen läßt. „Liberal“ meldet, vor einigen Tagen, als die Königin mit ihren Kindern auf dem Reich im Park Casa de Campo eine Kahnfahrt machte, knallte vom Ufer ein Flintenschuß. Die Kugel bohrte sich in den Rand des Kahns. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Sechs dienstthuende Bartwächter wurden entlassen.

### Rußland.

\* Wie der amtliche „Warszawski Dziennik“ meldet, erhielt ein Warschauer Pferdeshändler von der englischen Regierung den Auftrag, 2000

Pferde für die englische Kavallerie in Transvaal zu liefern.

\* Auch der Kaiser von Rußland fährt nach der „Darmst. Ztg.“ mit seiner Gemahlin und dem Großherzog von Hessen zur Befestigung nach England.

### England.

\* Den Londoner Blättern zufolge wird der König den deutschen Kaiser zum Feldmarschall der englischen Armee ernennen in dankbarer Anerkennung der Liebe zu der verstorbenen Königin und der Kaiserin Friedrich.

\* König Eduard wird die ordentliche Tagung des Parlaments Mitte Februar persönlich mit einer Thronrede eröffnen, welche eine große politische Tragweite besitzen soll. Regierungskreise versichern, der König werde eine erhebliche Vermehrung der Zivilliste, von 385 000 auf 800 000 Pfund, beantragen, da die seit 1837 festgesetzte Zivilliste den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entspreche. — Der deutsche Kronprinz ist am Sonnabend in Osborne eingetroffen und im Auftrage des Königs empfangen worden.

### Nordamerika.

\* 1000 Snake-Indianer betraten den Kriegspfad. Die Bundeskavallerie ist nach dem Indianer-Territorium abgefahren. — Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach die Marine um zwei Panzerschiffe und zwei Kreuzer vermehrt werden soll.

### Ada.

Roman von \* \* \*

(16. Fortsetzung.)

„Mein lieber, guter Papa!“ schluchzte Ada. „Aber Ada! Du weinst? Und zwar in diesem Augenblick, nachdem Du noch soeben selbst mit großer Energie das entscheidende Wort in dieser wichtigsten Angelegenheit Deines Lebens gesprochen und sogar bereit wärest, meiner väterlichen Autorität zu trotzen? Ist das Opfer ein so schweres? Wer zwang Dich, diese Verlobung einzugehen? Ja, wer zwang Dich, Herrn Weichert zu heiraten?“

Ada trocknete ihre Thränen und sagte jetzt in sehr ruhigem Tone: „Papa, wir wollen uns einmal deutlich über diese Sache aussprechen, damit es klar werde zwischen uns. Bedenke, das Leben, welches wir jetzt führen, ist unerträglich. Wir sind durch unseren Stand und unsere Stellung in der Gesellschaft in ein Leben gedrängt, welches so weiter zu führen, wie bisher, unsere Mittel nicht mehr gestatten. Du sorgst Dich bei Tag und Nacht, Dein liebes Gesicht hat schon so viele Falten; Dein Haar ist vorzeitig ergraut, nur infolge des Kummer. Die fortwährenden Misere drücken Dich nieder. Dazu kommt der Leichtsinne und die Verschwendungssucht Freds. Wir leben in beständiger Furcht vor dem Drängen und den Drohungen der Gläubiger einerseits und vor den etwaigen leichtsinnigen Streichen, die Fred uns spielen könnte, andererseits. Sage aufrichtig, Papa, ist dieses Leben überhaupt ein Leben zu nennen? Muß es nicht als eine Erlösung betrachtet werden, wenn wir durch meine Heirat mit einem reichen Mann in eine andere Position kommen?“

Ada hatte die Hände ineinander geschlungen und sah fragend in das Gesicht ihres Vaters, als

erwarte sie eine zustimmende Antwort. Der Baron schwieg. Nachdenklich, die Hände auf den Rücken gelegt, schritt er geräuschlos auf dem dicken Teppich des Salons auf und nieder, die Blicke zu Boden gerichtet, als betrachte er aufmerksam das Muster des Teppichs.

„Einst, ja noch vor kurzer Zeit, hatte ich hochliegende Pläne, ich träumte von Glanz und hohen Ehren, wie dieser Traum geendet, das weißt Du, Papa. Und wiederum war es die Armut, die mich eine solche Demütigung kennen lehrte. Die arme Baroness von Wartenegg, sie gehörte ja nur dem sogenannten Bettelabel an — sie mußte sich glücklichen schätzen, daß man ihr anbot, den Rang einer prinziplichen Geliebten einzunehmen. — Papa, Du fragstest vorhin, was mein Herz bei dieser Angelegenheit spricht? Nun, zu Dir kann ich aufrichtig sein: gar nichts! Ich achte Herrn Weichert hoch, seine feurige Liebe schmeichelt meiner Eitelkeit und sein sicheres Auftreten, sein ritterliches Benehmen erfüllt mich mit einem gewissen Gefühl der Befriedigung, ich werde nicht nötig haben, seinetwegen in Gesellschaft zu eröten.“

„Das ist allerdings nicht viel, Ada. Dein Mann kann nicht darüber klagen, daß Du einen Ballast von zärtlichen Gefühlen mit in die Ehe bringst, die ja auch nur leider zu häufig später über Bord geworfen werden. Die Liebe, welche sich in der Ehe durch die Gewohnheit des Beieinanderlebens findet, ist oft sicherer und von längerer Dauer. Ich muß Dir gestehen, Ada, so sehr ich anfangs für diese Partie war, empörte sich doch ein Augenblick mein adeliges Blut und alles, was vom Aristokraten in mir ist, gegen diese Verbindung mit dem Emporkömmling. Sein Vater hatte ja wohl das Schlosserhandwerk gelernt. Nun ich ihn kennen gelernt, erscheint mir diese Heirat

nicht mehr so ungeheuerlich. Neugierig bin ich übrigens, wie Fred die Nachricht von Deiner Verlobung aufnehmen wird; Du sprachst mit ihm noch nicht davon?“

„Nein, Papa. Fred ist ja leider so egoistisch, daß er nur seine Interessen dabei in die Waagschale werfen wird, und dürfte dieselbe wohl zu gunsten des reichen Schwagers nieder sinken. In keinem Falle würden aber Freds Ansichten für mich irgendwie von Belang sein.“

Der Baron sah auf seine Uhr. „Da wir bis zum Diner noch einige Stunden Zeit haben, werde ich vorher noch einen Besuch bei unseren Gläubigern machen. Ich glaube, es dürfte angemessen sein, wenn ich ihnen diese freudige Nachricht, denn für sie wird es eine sehr freudige sein — zuerst überbringe.“

„Gewiß, Papa, sie müssen auch die ersten sein, welche eine gedruckte Verlobungsanzeige erhalten; wir werden dann wenigstens bis zu meiner Hochzeit von ihnen verschont bleiben. Ich werde mich später mit jenen Leuten arrangieren, daß ich ohne Wissen meines Vaters diese Kleinigkeiten abmachen kann.“

„Adieu, Ada! Um vier Uhr bin ich zurück!“

„Adieu, Papa! Apropos! Die nächste Gesellschaft, welche wir zu geben verpflichtet sind, würde in nächster Woche stattfinden; dabei werden wir meine Verlobung proklamieren; es ist selbstverständlich, daß auch die Mutter und Schwester meines Bräutigams eingeladen werden.“

„Gewiß, Ada! Sei so freundlich, die Einladungslisten auszufüllen. Hast Du einen diesbezüglichen Auftrag, den ich bei Gelegenheit ausrichten könnte?“

Ada überlegte eine Weile und ihr hübsches Gesicht erhielt eine etwas höhere Färbung.

Höhleich).  
Kinder,  
nerei Zwicken.  
ndwasser  
nd zur  
e Bähne ist  
rasser,  
i. Mt. 1.25  
htenstein-G.  
ur  
pedition.  
enst  
monat-  
nen jeden  
elche sich  
Off. u. S.  
Expedition  
efpzig.  
En.  
IGT  
kunft  
bildungen.  
ischer Nat-  
en Standes.  
Besprechun-  
schwierigsten  
elche Grund  
g des Ja-  
p. Mann  
an bis in  
ernstlich be-  
wertvoller,  
oder kaum  
unahregeln  
wissenchaftl.,  
punkte aus  
end, men-  
schinteress-  
reis 50 Pf.  
Pf., als ge-  
extra, auch